

Abonnement:

Für 6 Monate 68000
 „ 3 Monate 38000

Nach Europa kostet das Blatt 24 Mark jährlich.

Anzeigen

werden nur bei Vorausbezahlung aufgenommen.

Erscheint

wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend

Expedition:

Rua de S. José 63, hinter dem Grande Hotel.

Germania.

Allgemeine deutsche Zeitung für Brasilien.

Mit der wöchentl. Beilage: „Illustriertes Unterhaltungsblatt.“

Agenturen:

Santos: H. Brüggmann.
 Campinas: J. U. Keller-Frey, Rua 11 de Agosto 20.
 Limeira: Eduard Stahl.
 Rio Claro: Otto Jordan.
 Piracicaba: Bento Vollet.
 Rio de Janeiro: C. Müller, Rua do Hospício 122.
 Taubaté: Luiz Rosner.
 Dona Francisca: L. H. Schultz.
 Curitiba: Robert Hauer, R. da Imperatriz 68 n. 70.

Für Deutschland:

Carl Buckler in Eisenberg (Thüringen).

Südamerikanische Ausstellung in Berlin.

(Fortsetzung.)

C. Abtheilung für Nahrungs- und Genussmittel.

1. Sektion zur Beurtheilung der Cerealien.

Die Cerealien, welche auf der „1886er Südamerikanischen Ausstellung in Berlin“ zur Schau gebracht waren, umfassten auch solche, die in Europa gebaut werden, wie Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais, ja sogar Buchweizen; aber selbstverständlich werden diese nur in den gemässigten Gegenden kultivirt. Zahlreich sind die Weizenproben aus Rio Grande do Sul, darunter einige von sehr guter, klebereicher Qualität, so dass sie mit dem Weizen aus Uruguay und Argentinien den besten ungarischen Weizensorten an die Seite gestellt werden können. Andere freilich sind mangelhaft ausgebildet, zum Theil vielleicht in der Ernte beregnet. — Der Roggen ist ziemlich kleinkörnig und enthält eine auffallende Menge sehr dunkelbrauner Körner, was den Werth beeinträchtigt. — Die Gerste zeigt nur in wenigen Proben, darunter eine aus Montevideo, eine gute Qualität; meist aber ist das Korn flach und leicht, die Farbe dunkel. — Schlimmer noch stellt es mit dem Hafer, von dem fast gar keine guten Muster zu sehen sind. — Der Mais, das eingeborene amerikanische Getreide, ist selbstverständlich sehr gut entwickelt; nach bespitztem Mais, *Zea Mays tunicata Larrhanhaga*, suchte man aber vergebens.

Von trefflicher Beschaffenheit war der Reis, während Mohrenhirse, *Andropogon Sorghum*, jetzt in Nordamerika so viel gebaut, auffallend wenig vertreten war.

Massenhaft vertreten waren, namentlich aus Brasilien, die Bohnen, besonders die schwarzen, *Phaseolus vulgaris nigerrimus Zuccag.*, welche nebst Maniok die National-Speise der Brasilianer ausmachen; aber auch weisse und bunte in vielen Sorten fanden sich. Dieser Reichtum an Bohnensorten spricht gewiss auch dafür, dass unsere Gartenbohne in Amerika einheimisch ist. Andere Beweise liefern die Funde in den alperuanischen Gräbern zu Ancon bei Lima, sowie die historisch-linguistischen Studien von Asa Gray und Hammond Trumbull. — *Dolichos (Vigna)* Arten finden sich wenig; auffallend war nur eine schwarze Varietät von *Vigna sinensis Endl. (Dolichos sinensis L.)*.

Ausserst interessant war es, die vielen Stärkemehl liefernden und als wichtige Nahrungsmittel angebaute Knollen und Wurzeln zu sehen, wie sie besonders August Germer aus Blumenau in seiner aus Palmstämmen erbauten Hütte, ferner Julius Michaelis aus Lages (S. Catharina) und die Ausstellungs-Kommission von Pernambuco ausgestellt hatten.

Die wichtigsten darunter sind die Maniokpflanzen, zur Familie der *Euphorbiaceae* gehörig, von denen besonders 2 Arten kultivirt werden, eine giftige: *Manihot utilisissima Pohl*, und eine süsse: *M. Aipi Pohl*, während eine dritte, meist nur wild vorkommende: *Manihot Glaziovii J. Müller*, in ihrem Milchsaft das Ceará-Kautschuk liefert. — *Manihot utilisissima* enthält in ihren georginenartigen Wurzeln einen giftigen Milchsaft, der aber durch Pressen der geschälten und zerriebenen Wurzeln leicht entfernt werden kann. Der zurückbleibende Brei wird entweder getrocknet und als Cassave-Mehl zur Bereitung flacher Kuchen massenhaft benutzt oder in Wasser aufgeschlämmt und auf Stärkemehl verarbeitet. Diese Stärke führt den Namen brasilianisches Arrowroot (*Ara-ruta*); wird sie noch feucht auf heissen Platten oder in Kesseln halb verkleistert, so entsteht der brasilianische Sago, die *Tapioca*. Oft wird sie vor dem Erhitzen durch Siebe gedrückt.

Der Ertrag der *Manihot utilisissima* an Stärkemehl soll pro Hektar grösser sein als der der Kartoffeln; die Vermehrung erfolgt sehr leicht, indem man die dicken Stengel in Stücke mit je drei Augen schneidet und diese steckt. Die Wurzeln kann man nicht zur Vermehrung benutzen. Wegen des grossen Ertrages ist Maniok jetzt in fast allen Tropen eine allgemein eingebürgerte Kulturpflanze, namentlich auch in Afrika; ihr Vaterland ist aber das wärmere Amerika, wo sie sich schon in den peruanischen Gräbern findet. Zur Kultur ist sehr nahrhafter, nicht zu nasser Boden nothwendig.

Die Natur des giftigen Saftes der Wurzel ist noch nicht genau bekannt; Blausäure, wie man früher annahm, soll er nicht enthalten. Auffallend ist die Flüchtigkeit des Giftes; denn eingedickt wird der Saft ohne Schaden zu verschiedenen Saucen verwendet. Fleisch, das in dem Saft gekocht, soll sich lange halten, also eine antiseptische Wirkung!

Die süsse Manihot wird weniger gebaut und nur gekocht in der Art wie Rüben gegessen.

Nächst Maniok ist das wichtigste Knollengewächs der Tropen die Yam oder Yams, die von verschiedenen Arten *Dioscorea* gewonnen wird, *D. sativa*, *alata*, *aculeata* etc. Sie wird in vielen Tropen, auch in Nordbrasilien, *Inhame* genannt, in Südbrasilien aber heisst sie *Card*. Dieses

Wort, in der Schreibart *cara*, bezeichnet im alten Peru den Mais, weil er das Brod ist, welches sie haben,“ wie *Garcilasso de la Vega* sagt. Wir haben also hier einen interessanten Fall der Wortvertauschung. In Pernambuco versteht man nach Herrn de Araujo, Sekretär der brasilianischen Gesandtschaft in Berlin, unter *cara* sogar noch etwas anderes, nämlich kleine Knollen von einer Pflanze, wahrscheinlich *Colocasia antiquorum Schott*, var. *esculenta Schott*.

Fast von gleicher Wichtigkeit wie Yams sind die *Bataten*, *Batatas edulis Choisy*, (*Convolvulus Batatas L.*), die sogenannten süssigen Kartoffeln. Sie haben zusammengesetzte Stärkekörner wie der Maniok, dagegen *Dioscorea* einfache, viel grössere.

Ausser diesen bekannteren Knollen fanden sich aus Blumenau noch mächtige rübenförmige Wurzelstöcke ohne wissenschaftlichen Namen, wahrscheinlich *Alocasia macrorrhiza Schott*, unter dem Vulgar-Namen *Inhame*, was leicht zu Verwechslungen mit *Dioscorea* Anlass gibt. *Colocasia antiquorum* und *Alocasia macrorrhiza* führen beide auf den Südsee-Inseln den Namen *taro*. — Die betr. Wurzelknolle dient in Blumenau nur zu Schweinefleisch.

Ganz neu für uns waren auf der Ausstellung die kleinen Knollen, welche „Margareten“ oder *margaritas* heissen. Es ist dies *Xanthosoma sagittifolia Schott*. — Nicht zu ermitteln war bis jetzt der wissenschaftliche Name für *Taja (Taya?)*, anscheinend auch eine *Aracea*.

Sehr interessant waren ferner unter vielen anderen Dingen, deren Anzahlung hier zu weit führen würde, Stauden der Erdnuss, *Arachis hypogaea L.*, mit zahlreichen, noch daran hangenden unterirdischen Früchten, deren Samen bekanntlich ein feines Speiseöl liefern, das oft zur Verfälschung des Olivenöls dient.

Bei der Prämiiung der ausgestellten Cerealien wurde das Urtheil der botanischen Sektion der Wissenschaftlichen Abtheilung mit berücksichtigt.

Ausgestellt hatten folgende Herren, welche die daneben verzeichneten Preise erhielten:

Kolnie Maciel in Rio Gr. do Sul, landwirthschaftliche Produkte, insbesondere guter Weizen; II. Preis.

Camillo Loescher, Kolonie S. Lourenço, Rio Gr. do Sul, Mehl, Getreide, insbesondere guter *trigo creoulo*; II. Preis.

Commissão mista (Ausstellungskommission) in Curitiba, europäisches Getreide, Buchweizen, Reis; III. Preis.

Eduard Grauert in Montevideo, Getreide, Bohnen und Leinsamen; III. Preis.

A. Lermite & Sohn, Montevideo, Bohnen und Getreide, insbesondere gute Gerste; II. Preis.

Ignacio Maia da Silva, Coelho, Parahyba do Norte, Bohnen, Erdnüsse u. s. w.; III. Preis.

Victorino Raposo in Parahyba do Norte, gute Bohnen; III. Preis.

Manoel Faustino Mendonça in Rego Barros, Parahyba do Norte, guter Reis u. Maniok; II. Preis.

Obertin & Co. in Diamante, Prov. Entre-Rios, Weizen; II. Preis.

Louis Podesta in Montevideo, Mehl, Macaroni; II. Preis.

Julius Michaelis in Lages, S. Catharina, Getreide, Buchweizen, zahlreiche Knollen, Macaroni; II. Preis.

Maniokmehl bzw. Tapioca und Arrowroot waren ausgestellt:

1. von dem „Imperial Instituto Fluminense de Agricultura“ in Rio;
2. von Apotheker Nehrung in Piracicaba;
3. von José Viegas Cort. Muniz in Piracicaba;
4. von Fritz Strang in São João de Capivary;
5. von C. v. Gülich in Asuncion.

Alle haben Tapioca und Arrowroot ausgestellt, einzelne wie Muniz, auch Maismehl; sämtliche Produkte kann man als gut bezeichnen.

In heissen Flüssigkeiten aufgelöst, deihen sie vorzüglich und schmecken vollkommen rein, so dass man das Arrow-Root dem hier am meisten gebrauchten und importirten St. Vincent Arrow-Root ebenbürtig an die Seite stellen kann. Leider aber sind die Preise zu hoch; so notirt z. B. Nehrung für verkleisterten Maniok, den man hier blätterigen Tapioca nennt, 16 Mk. für 40 Liter. 1 Liter wiegt aber nur 250 Gramm; es würde mithin 1 Kg. 1.60 Mk. kosten, während dieses Produkt hier im Grossen mit 75 Pf. pro 1 Kg. zu haben ist.

Arrow-Root wird hier mit 95 Mk. pro 100 Kg. verkauft. Könnte man von drüben zu diesen Preisen liefern, so wäre wahrscheinlich ein ziemlich bedeutendes Geschäft zu machen.

Ganz anders stellt es sich mit den Maismehlen, die Muniz die 40 Liter mit 8 Mk. in erster und mit 5 Mk. in zweiter Qualität angibt; hiervon wiegt ein Liter 500 Gramm, und daher käme dieses Produkt zu einem so billigen Preis hierher, dass es bestimmt die hiesigen Maismehle, Maizena, Mondamio und ähnliche, bloss unter einem anderen Namen laufende Produkte aus dem Felde schlagen müsste.

Herr Muniz erhält einen II. Preis, und Herr Fritz Strang einen III. Preis.

Prof. Dr. L. Wittmack.

Jos. J. van den Wijngaert.

(Fortsetzung folgt.)

Ueberzeigende Nachrichten.

Deutsches Reich.

— Der neunzigste Geburtstag des deutschen Kaisers steht im Vordergrund jeglichen Interesses. Soweit Nachrichten von Augenzeugen lauten, beging der greise Herrscher diesen grossen und seltenen Tag in kaum erwarteter körperlicher Frische und Rüstigkeit. Alle Reiche und Fürstenthümer hatten entweder Mitglieder ihrer Herrscherhäuser oder besondere Abgesandte zur Begrüssung des ältesten Monarchen der Erde nach Berlin geschickt, und die Festlichkeiten begannen in grossem Massstabe. Am Vorabend des Geburtstages brachte die deutsche Studentenschaft aller Universitäten des Reiches dem Kaiser einen grandiosen Fackelzug. Kaiser Wilhelm empfing während des Fackelzuges eine Deputation der Studentenschaft und drückte derselben seine herzlichste Freude aus, sodann sagte er ungefähr Folgendes: Auch eine andere Freude habe er jüngst gehabt. Nur schweren Herzens habe er sich zur Auflösung einer so bedeutsamen Versammlung wie der Reichstag entschliessen können. Aber er freute sich, dass das Volk ihn so gleich verstanden habe und in einer für ihn selbst überraschenden Weise die der Massregel zu Grunde liegende Bedeutung sofort erfasste. Er freute sich ganz besonders über die Gesinnungen der Süddeutschen, von denen ihm vor der Wahl sehr viele Adressen zugegangen seien, und die auch in diesem Sinne bei der Wahl ihren Ueberzeugungen Ausdruck gegeben. Wenn er in die Zukunft blicke, so erfülle ihn auch der treue nationale Sinn der Studentenschaft mit Beruhigung, und deshalb habe er gerade bei der Studentenschaft eine Ausnahme gemacht und ihren Fackelzug angenommen. „Dass ich mich in dieser Anschauung nicht getäuscht, dafür haben Sie mir“ — und das fügte der Kaiser lächelnd und zum Fenster hinausdeutend hinzu — „soben einen leuchtenden Beweis erbracht.“ Der Kaiser wiederholte dann nochmals seinen Dank und bat die Studenten, diese Gedanken ihren Kommilitonen mitzutheilen.

— Es sind zur Beglückwünschung des Kaisers Wilhelm ausser den besonderen Abgesandten der verschiedenen Nationen 85 Mitglieder von Fürstenthümern in Berlin eingetroffen, darunter Kronprinz Rudolf von Oesterreich-Ungarn, der Prinz von Wales, die russischen Grossfürsten Michael und Wladimir, der schwedische Kronprinz und das rumänische Königspaar.

— Der Fürst von Hohenzollern hat dem Generalstabsarzt der Armee Dr. v. Lauer das Ehrenkreuz erster Klasse seines Hausordens mit einem sehr freundlichen Handschreiben übersandt, in der Hoffnung, dass des Doktors Kunst sich noch länger bewähren möge, das theure Leben des Kaisers seinem Volke zu erhalten. Kaiser Wilhelm hat seinem treuen Leibarzt eine Dotation von 300,000 Mark überreicht. Beim achtzigsten Geburtstag erhielt Dr. v. Lauer ein kaiserliches Ehrengeschenk von 150,000 Mark.

— Den beiden sozialdemokratischen Führern Viereck und von Vollmar ist wegen ihres Gesundheitszustandes vom Prinzregenten von Bayern ein Nachlass von drei Monaten an der ihnen in dem Chemnitz-Freiberger Prozess zuerkannten Gefängnisstrafe gewährt worden. Beide werden Ende dieses Monats aus der Haft entlassen.

— Im Wahlkreise Merseburg-Querfurt haben bei der Stichwahl die beiden gegenüberstehenden Kandidaten Neubarth (freiconservativ) und Panse (deutschfreisinnig) genau die gleiche Stimmenzahl erhalten, so dass nach dem Wahlgesetz die Entscheidung des Loose angerufen werden musste, die zu Gunsten des Bismärckers ausfiel. Darüber ist nun die nationalservile „Halle'sche Zeitung“ vor Freude schier aus dem Häuschen, und jubelnd schreibt das Organ des „gebildeten“ Bürgertums (Kommerzienräthe, Professoren etc.): „Gottes Fügung ist es gewesen, die das Loose dem freiconservativen Neubarth gegen Panse zugewendet hat. Es ist ja eigentlich der Kaiser selbst, der das Loose zieht, denn es handelt sich um reichsfreundliche oder reichsfeindliche Wahl; der Kaiser wird nicht fehlgreifen, und Gott hat die Hand gelenkt, welche gestern in Querfurt den entscheidenden Griff in die Urne gethan hat.“

Dazu demerkt die „Freisinnige Zeit“ trocken: „Gott und den Kaiser in eine so zweifelhafte Angelegenheit wie das Wahlergebniss in Merseburg-Querfurt hineinzuziehen, scheint uns wenig mit der Achtung vor Autoritäten in Einklang zu stehen. Es hat sich bereits ergeben, dass zum Nachtheile Panse's eine grosse Anzahl von Stimmzetteln mit Unrecht für ungültig erklärt worden ist, so dass es zur Verlosung gar nicht hätte kommen dürfen.“

Ist dem so, so hat der „Gott“, der die Hand für Neubarth gelenkt, seinem Gerechtigkeitsge-

fühl damit ein sehr schlechtes Zeugnis ausgestellt. Indess — des Herren Wege sind oft wunderbar, und es wird nicht das einzige Mal gewesen sein, dass Seine mächtige Hand die Wahl im Sinne Bismarcks entschieden. Wie manches Päckchen „reichstreuer“ Stimmzettel mag Er in gewissen Dörfern, wo keine „reichsfeindliche“ zur Geltung kommt, kurz vor Schluss des Wahlaktes noch in die Urne praktizirt, wie manchen reichsfeindlichen Stimmzettel durch seine Allmacht in einen reichsfreundlichen umgewandelt haben. In Sachen sind in dieser Beziehung schon Dinge passiert, die selbst den frivolsten Spötter davon überzeugt haben, dass auch in unserm Jahrhundert der Wissenschaft und der Aufklärung noch Wunder passieren, die der berühmten ägyptischen Finsterniss nichts nachgeben. Der Gott der fromm gewordenen Bourgeoisie vermag alles, er macht aus Stein (Schwerspath) Brod und aus Erde Chokolade, er lässt Vermögen entstehen aus blauem Dunst („Post“-Artikel und Spekulation à la Baisse) und wirft sie den Seinen in den Schooss, auf dass erfüllt werden die Worte der Schrift: „Selig sind, die da Hunger leiden.“ Und nie ward seine Güte richtiger erkannt als von jenem Kornwucherer, der da ausrief: Fran, der alte Gott lebt noch, heuer giebt's wieder eine schöne Hungersnoth!

— Die Firma Krupp beabsichtigt, eine eigene Zeitung für ihre 20,000 Arbeiter zu gründen.

— In Berlin starb kürzlich der älteste dortige Veteran aus den Befreiungskriegen, „Vater Baumann“, im Alter von 94½ Jahren. Er hatte schon in der Rheinbund-Armee unter Napoleon gedient, war dann in preussische Gefangenschaft gerathen und 1813 freiwillig gegen Napoleon marschirt. Bis zuletzt ist er noch rüstig gewesen.

— Die unter der Studentenschaft Leipzigs bestehenden vier Corps sind vom königlichen Universitätsgericht auf drei Semester suspendirt. Der Grund ist auf Meusurstreitigkeiten zurückzuführen.

— In Braunschweig erschoss sich ein Real-schüler, zwei Tage darauf ein Gymnasiast, beide aus krankhaftem Ehrgefühl.

— Der Orkan an der Ostseeküste hat, wie aus Greifswald berichtet wird, leider auch Menschenleben gekostet. Bis zum 15. v. M. wurde bekannt, dass zehn Personen in den Fluten ihren Tod fanden.

Oesterreich-Ungarn.

— Wie der „Wiener Allg. Ztg.“ gemeldet wird, ist im Steinbruch bei Lobositz eine Dynamithütte mit dem gesammten grossen Vorrath in die Luft geflogen; der Partieführer Heyni und sämtliche Arbeiter wurden in Stücke gerissen. Die furchtbare Lufterstütterung rief in der Umgebung erdbebenähnliche Erscheinungen hervor; insbesondere sind Beschädigungen zahlreicher Häuser der umliegenden Dörfer zu konstatiren. Die Ursache der Explosion war die Herstellung von Dynamitpatronen bei geheizten Oefen.

Bulgarien.

— Ein Brief des Fürsten Alexander von Battemberg, den dieser an seine Schwester, die Gräfin von Erbach, gerichtet hat, als er noch Fürst von Bulgarien war, findet sich in dem vor Kurzem bei A. Bergsträsser in Darmstadt erschienenen Buch, welches der Hofprediger Koch veröffentlicht hat. Der Brief wurde geschrieben, ehe nach Ausschreibung der Wahlen zur Nationalversammlung der Fürst seine Reise durch Ostrumelien antret. Er lautet: „Gehezt von allen Seiten wie ein jagdbares Reh, überarbeitet in einer Weise, dass zum ersten Male in meinem Leben die Augen sich den festgesetzten Arbeiten widersetzen, komme ich heute erst dazu, Dir zu schreiben. In wenigen Tagen muss ich in Erfüllung meines so schweren Berufs eine politische Rundreise durch Rumelien machen. Neunundzwanzig Tage dauert dieselbe. Gott gebe mir die Kraft, dies anzuhalten. Es steht mir noch viel Arbeit bevor. Die Bulgaren haben wenig Herz, sie zufrieden zu stellen, scheint mir unmöglich. Dass ich nach Allem, was ich gethan, wieder so weit bin, mit Fortjagen bedroht zu sein, ist hart, ist unverdient. Freilich werden alle schlechten Eingebungen stets Folge fremder Einflüsterungen sein, aber die Bulgaren sind doch endlich alt genug, um einmal ihre wahren von ihren falschen Freunden unterscheiden zu können. Wie die Verhältnisse heute liegen, ist schwer vorzusehen, wie der von Russland geführte Kampf um meine Vertreibung enden wird. Neunundneunzig Prozent der Bulgaren sind für mich, ob aber das übrige Prozent, dank der auswärtigen Hilfe, reussirt, hängt von Zufälligkeiten ab, die ich nicht stets in der Hand habe. Ich habe von jeher die inneren Schwierigkeiten mehr gefürchtet, als die äusseren. Erstere sind jetzt wieder im Vordergrund. Vor dem Herbst, d. h. bis zur endgiltigen Ordnung der Statut-revisionsfrage, wird mein Thron einer geladenen Dynamitbombe gleichen. Sei dem, wie ihm sei, ich werde jedenfalls nur kämpfend fallen, und sollten die Bulgaren schliesslich die Fremdherr-

schaft einem ehrlich denkenden Fürsten vorziehen, so ist das ihre Sache und würde mir die Mühe ersparen, ihnen eine Thräne nachzuweinen."

— In Philippopol beschloss eine Versammlung von Abgeordneten aus den rumelischen Provinzen die Unabhängigkeit des geeinten Bulgariens unter allen Umständen zu verteidigen. Es wurde eine patriotische Verbindung errichtet, deren Zweck die energische Bekämpfung innerer und äusserer Feinde ist. Die Versammlung wählte einen Ausschuss von 24 Mitgliedern mit dem Dr. Tschomakow als Vorsitzenden.

Serbien.

— Die Glücksgöttin hat wieder einen neuen Beweis ihrer Lannenhaftigkeit abgelegt. Der Gewinner der Haupttreffer der serbischen Prämienanleihe ist Kronprinz Alexander von Serbien. Der Gewinn beträgt 120,000 Franken in Gold.

Schweiz.

— Das schweizerische Bundesgesetz, betreffend den Landsturm, gegen welches innerhalb der mit dem 11. d. Ms. abgelaufenen Frist kein Referendumsbegehren eingelaufen ist, ist gemäss Art. 89 der Bundesverfassung in Kraft und vom 15. Februar 1887 an als vollziehbar erklärt worden.

— Ausser mehreren anderen Bergbahnen wird jetzt eine Zahnradbahn von Lauterbrunnen nach Mürren geplant. Ferner wird die 1700 Meter lange Drahtseilbahn von der Stadt Biel nach dem Jura-Kurhaus Magglingen dieses Frühjahr dem Betrieb übergeben.

— In Genf starb am 19. März der polnische Dichter Joseph Ignaz Kraskewski, geb. 26. Juli 1812 in Warschau. Bei dem Aufstande von 1863 verliess er Polen und siedelte sich in Dresden an. 1883 wurde er wegen Landesverrats verhaftet und im folgenden Jahre vom Reichsgericht zu 3 1/2 Jahren Festung verurtheilt, die er in Magdeburg verbüsst, bis er aus Gesundheitsrücksichten gegen Kaution einen Urlaub erhielt, von dem er nicht zurückkehrte.

Frankreich.

— Der lange projektierte Verkauf der französischen Kronjuwelen ist nun definitiv für den 12. Mai d. J. festgesetzt, und werden dieselben einige Zeit vorher im Pavillon de Flore zur öffentlichen Besichtigung ausgestellt. Die Nationaldruckerei bereitet die Herausgabe eines Kataloges vor, der ein wahres Kunststück werden soll. Durch ministeriellen Beschluss sind Hr. Scribe und Hr. Emile Vanderheyden zu Bevollmächtigten beim Verkaufe gewählt.

Grossbritannien.

— Auf den Prinzen von Wales scheint ein Attentat versucht worden zu sein. Ein in Boston aufgegebener, an den Prinzen adressiertes Packet wurde, weil es nicht frankirt worden war, auf dem Postamt in Washington zurückgehalten und geöffnet. Dasselbe enthielt eine in Watte gehüllte Glasröhre mit einer weissen Flüssigkeit, durch welche zwei Drähte hindurchliefen. Der Inhalt ist Sachverständigen zur Untersuchung übergeben worden.

— Im englischen Parlament brachte der Staatssekretär für Irland eine Bill, betreffend die wirksamere Verhinderung und Bestrafung der Verbrechen in Irland ein.

— Der erste Lord der Admiralität, Lord Hamilton, zeigte dem Parlamente an, es werde zur Feier des 50jährigen Regierungsjubiläums der Königin am 23. Juli im Beisein derselben eine Flottenrevue in Portsmouth stattfinden, an welcher zahlreiche Kriegsschiffe, Kanonenboote, Fahrzeuge zur Küstenverteidigung und Torpedoboote teilnehmen werden. Während der Operationen der Flotte werde das Kriegsreglement in Kraft treten.

— John Kynastou Cross, in den Jahren 1883 bis 1885 Unterstaatssekretär für Indien im Kabinett Gladstone, hat sich das Leben genommen. Derselbe war seit längerer Zeit leidend.

Belgien.

— In den grossen Steinbrüchen von Soignies und Ecaussines sieht es traurig aus. Die Lokomotiven, Dampfheber, Maschinen stehen unbenutzt, auf den Werkplätzen lagern seit Wochen mächtige Felsblöcke und harren der Behauung. Die Arbeiter haben in den 8 grossen Steinbrüchen von Soignies die Arbeit eingestellt; sie verlangen eine 25prozentige Lohnerhöhung; die Arbeiter der benachbarten Steinbrüche haben sich denselben angeschlossen. Da die Steinbruchbesitzer überdies jede Lohnerhöhung — der Lohn beträgt im Durchschnitt 1.75 bis 3.50 Franken per Tag — ablehnen, so hat sich ein Teil der Arbeiter an den König gewandt, um die Errichtung eines Schiedsgerichts durchzusetzen.

Spanien.

— Die spanische Regierung nimmt Marokko schärfer aufs Korn. Eine aus Militärs, Gelehrten und Diplomaten zusammengesetzte spanische Gesandtschaft wird an den Sultan von Marokko geschickt werden. Ausser den Geschenken, welche diese Gesandtschaft dem Sultan überbringt, wird sie ihm auch einen eigenhändigen Brief der Königin-Regentin zustellen. Man hofft vom Sultan Handelsvergünstigungen und die Ermächtigung zu erhalten, mit spanischem Kapital eine Eisenbahnverbindung zwischen Tanger, Ceuta und Tetuan zu erbauen. Die Gesandtschaft wird demnächst abreisen. Das Mittelmeergeschwader wird sie bis nach Tanger geleiten. Man wird bei den Cortes um die Bewilligung eines Spezialkredits behufs Deckung der Kosten einkommen.

Portugal.

— In der Grenzstreitigkeit zwischen Portugal und Sansibar hat die portugiesische Regierung infolge der freundschaftlichen Vermittelung Deutschlands dem Gouverneur von Mozambique telegraphischen Befehl erteilt, die Feindseligkeiten gegen Sansibar einzustellen und einen

mit Beschlag belegten Dampfer des Sultans freizugeben, nachdem letzterer, der ursprünglichen Forderung Portugals entsprechend, einen Kommissar zur Regelung der streitigen Grenzfragen ernannt hatte.

Notizen.

Mit der Errichtung neuer Kolonien auf den Ländereien am Paranapanema, Prov. S. Paulo, soll demnächst vorgegangen werden. Der Ackerbauminister hat den Ingenieur José Ribeiro da Silva Pirajá beauftragt, diese Ländereien, auf denen sich bereits viele sog. Intrusos (gewöhnlich Eingeborene, welche ein Stück Staatsland in Beschlag genommen haben, ohne Besitztitel auf dasselbe zu erwerben) angesiedelt haben, zu descriminieren, resp. zur Ansiedlung freizumachen und die hierzu günstigsten Zonen zu vermessen. Jeder Ansiedler soll, wenn es möglich ist, in den zur Anpflanzung geeigneten Strecken 25 Hektaren und in solchen, die nur zur Viehzucht passen, 50 Hektaren Land erhalten.

Die Companhia Sorocabana erhielt infolge geleisteter Zinsgarantie von der Regierung für das 2. Semester 1886 einen Zuschuss von 77:210\$880.

Neuer Bürger. Hr. Paul Reimpell hat das brasilianische Bürgerrecht erworben.

Die Cirkusgesellschaft Gebrüder Carlos gibt Sonntag den 24. die beiden letzten Vorstellungen. Die Gesellschaft hat bisher stets ein dankbares Publikum gefunden, denn ihre Leistungen sind in der That vorzüglich. Am Dienstag wird die Gesellschaft in Campinas sich produzieren.

Nicht so gute Aufnahme hat die Stierkämpfersellschaft gefunden. Das Publikum hat sich schon bei den ersten Vorstellungen sehr gleichgültig verhalten; bei den folgenden machte sich aber der Unwille schon in den unzweideutigsten Demonstrationen Luft, so dass die Stierkämpfer sich wohl nicht wieder sehen lassen werden.

Seit Dienstag befindet sich die Operetten-Gesellschaft Heller vom Theater Sant'Anna in Rio hier und hat eine Reihe von Vorstellungen eröffnet. Die Urtheile über ihr erstes Auftreten in Theater S. José sind sehr verschieden.

Am Mittwoch wurde der Italiener Miguel Dubnias verhaftet, weil er einer Dame den Ring vom Finger zu stehlen versuchte.

Eür Cascallho ist der Betrag von 127\$800 zur Auszahlung an die von der dortigen Direktion beschäftigten Tagelöhner und andere Angestellte angewiesen worden. Künftig sollen diese Zahlungen alle Woche stattfinden.

Neue Postagenturen in dieser Provinz sind errichtet worden an den Stationen Colonia und Santa Maria, beide an den Linien der Eisenbahn-Compagnie Rio Claro.

Santos. Die Inspectoria der Alfandega hat für 21:500\$ den Bau einer Dampfmaschine für den Alfandegadienst von Santos kontraktirt.

Die vom Commandador Vergueiro geplante Eisenbahn vom Hafen von Iguape nach dem Innern soll doch noch zur Ausführung kommen. Wie die Blätter sagen, wird der Ingenieur Henrique E. Bauer sein Bureau nach Villa da Piedade verlegen und in seinen Arbeiten fortfahren.

Verhaftet. In Araraquara wurde dieser Tage ein Neger verhaftet, welcher zu jenen Verbrechern zählt, die vor einigen Jahren aus dem hiesigen Zuchthaus ausbrachen und dabei den Kommandanten der Militärwache ermordeten.

Im Munizip. S. Sebastião (Prov. S. Paulo) sollen vor einigen Tagen Steinkohlen- und Bleimineralien entdeckt worden sein.

Zur Warnung. An der Strasse von Itapeitininga nach Sorocaba sind einige Personen an Carbaukeln erkrankt. Man schreibt dies dem Genuss von Fleisch erkrankter Schweine zu.

Rio de Janeiro. Es ging das Gerücht, dass der Senator João Alfredo binnen Kurzem berufen werden solle, ein neues Kabinett zu organisieren.

Aus gut unterrichteten Kreisen wird gemeldet, dass der Senator Joaquim Delfino das Portefeuille des Kriegs behalten und der jetzige Marine-Minister Conselheiro Mac-Dowell das Portefeuille der Justiz übernehmen werde. Für das Marine-Portefeuille soll der Deputierte für Pernambuco, Dr. Rosa e Silva, anserkoren sein.

Der Senator für die Provinz Minas, Conselheiro Luiz Carlos da Fonseca, ist gestorben.

Das Billet, worauf die 100 Contos der Ypiranga-Lotterie gefallen waren und welches ein Gamblist zu besetzen versucht hatte, ist seinem Eigenthümer, dem Deputierten Lacerda Werneck, wieder erstattet worden.

Wie „Gaz. de Noticias“ erfährt, soll die Sociedade Central de Imigração beabsichtigen, abemals eine Repräsentation an das Parlament zu richten, in welcher mit Dringlichkeit die Einführung der Civilehe, wenigstens in der 1887 von dem Baron de Cateipe (dem damaligen Deputierten João Mauricio Wanderley) vorgeschlagenen Weise, verlangt wird.

— Rio Post“ schreibt:

In das alte Photographie-Geschäft von Henschel & Co. tritt in diesen Tagen Herr Moritz Lamberg als Socio ein. Derselbe hat den Ruf, ein geschickter Photograph von Fach zu sein, und es lässt sich daher hoffen, dass er das ursprüngliche deutsche Geschäft durch deutsche Thatkraft und Fachtuchtigkeit zu neuem Glanze und Ansehen bringen werde.

— Dieser Tage haben Diebe versucht, in das Geschäftslokale der Herren Roth, Schanz & Co. in der Rua da Alfandega bei nächtlicher Weile einzudringen. Nachdem diesem Gesindel in den

Nächten vorher das Erbrechen eines Halbdutzends anderer Geschäftslokale des gleichen Stadttheils gelungen war, aus denen sie allerdings weniger Geld als Waaren zu stehlen vermochten, ohne dass die Polizei Abwehrmassregeln ergriff, gelang es ihnen auch diesmal, ungestört die schweren Eisenriegel der Thür in vernünftigen Stunden langer Arbeit zu beseitigen. Als der Haupttheil der Arbeit bereits gethan war und zum Einbrechen der Thüre eigentlich nur sehr wenig fehlte, gaben sie die Arbeit auf. Wahrscheinlich wurden sie schliesslich bei ihrem Geschäft durch Passanten verschleucht.

— „Allg. D. Ztg.“ aus Rio schreibt:

Dem Ex-Diktator von Uruguay General Santos ist am 12. d. auf brasil. Boden eine Tochter geboren worden.

Der Minister des Innern erhielt von der Gesandtschaft in Buenos Aires die Nachricht, dass daselbst ein neuer Cholerafall sich ergeben hat. Infolge dieser Nachricht hat der Minister wiederholt die strengsten Ueberwachungs-massregeln anempfohlen.

Ueber Postwesen erfährt man aus der Provinz Minas nette Geschichten. Unter anderen die nachfolgende: „Der Postagent von Ouro Fino, eines Centralpunktes der Post in Minas, ist nebenbei auch Kunstfeuerwerker und verbrauchte die Zeitungen, welche an die Redaktionen zurückgeschickt werden, für sein Handwerk; aber dabei bleibt er nicht: Wenn er grosse Bestellungen an Feuerwerk hat, nimmt er irgendwelche andere Zeitungen, die eben gerade zur Versendung bereit liegen. Daher kommen die grossen Klagen der Abonnenten und die Scherereien der Redaktionen.“

Wer weiss, ob nicht in anderen Provinzen eben solche Post-Feuerwerks-Agenten existieren. Der Herr Postdirektor müsste wirklich mal eine Reise machen durch das Reich.

Am 14. d. M., 7 1/4 Uhr Abends, versuchte in der Nähe von Bom Jardim ein Mann das Bahngleise in dem Augenblicke zu überschreiten, als von der einen Seite der Vorstadtzug und von der anderen eine Lokomotive angebrannt kamen. Da er sich schon inmitten der beiden Geleise befand und er einsah, dass er keine Zeit mehr habe, um vor oder rückwärts zu springen, so zog er es vor, auf dem zwischen beiden Geleisen sich entlang ziehenden Zwischenraume stehen zu bleiben, um so der ihm drohenden Gefahr zu entgehen. Allein der Unglückliche wurde von der Maschine des Zuges erfasst und ihm durch dieselbe der linke Arm und beide Beine abgeschnitten.

Die Assembléa Provincial von Sergipe hat sich an die Kaiserliche Regierung gewendet und verlangt die Absetzung des jetzigen Präsidenten der Provinz, wegen angeblichen Missbranchs der Amtsgewalt.

Die Provinz Ceará exportirte im J. 1886 unter andern folgende Produkte: Baumwolle 4,501,338 Kilos; Zucker 1,422,259; Kaffee 960,099; Leder 706,428; Knochen 195,000; Borracha (Ser-namby) 159,421; kleinere Felle 318,901 Kilos; ferner 2359 Ochsen, 133 Pferde, 536 Schweine und Hammel, 5300 Hängematten (Redes), 358,150 Hüte von Carnauba, 3,058,800 Orangen, 13,200 Esteiras de carnauba (Strohmatten), 27,932 Kilos Doce, 49,853 Kilos Käse, 7531 Kilos Rapadura, 10,801 Kilos Carne secca, 585 Kilos Speck, 2118 Liter Cajú-Wein.

In Pará ist am 31. v. M. Nachmittags der obere Theil des Gebäudes der Recebedoria provincial in der Rua do Imperador eingestürzt, wobei ein Handelsangestellter derart verletzt wurde, dass er 3 Stunden darauf starb. Einem auf der Strasse haltenden Carosseiro wurde der Arm gebrochen; sein Pferd und Wagen wurden von den Trümmern verschüttet.

Curitiba, 18. April. (Korrespondenz.) Während Rio Grande und Santa Catharina rüstig vorwärts streben, geht es mit uns in Paraná eher rückwärts. Das was uns fehlt, ist: Kapital und Menschen. Die Einwanderung hierher hat so gut wie aufgehört, und von Errichtung grösserer gewerblicher Etablissements ist keine Rede. Wenn die Maté-Ausfuhr nicht wäre, so müsste die Provinz bald ganz verarmen. Dabei thut die Provinzialregierung nichts, um wenigstens die Kommunikationswege in benutzbarem Zustande zu erhalten; so befindet sich z. B. die nach Antonina führende Graziosa-Strasse im Zustande des völligen Verfalles. Wer Geld auf der Provinzial-Kasse zu fordern hat, wird einfach ad Calendas graecas geschickt, falls er nicht etwa das Verdienst hat, eifriger Anhänger der konservativen Partei zu sein.

Die Stadt dehnt sich rasch aus, und jährlich sich erhöhende Steuern machen es den Einwohnern recht fühlbar, dass sie das Glück haben, Hauptstädter zu sein. Wo aber das Geld hinkommt, das ist hienzulande ein zartes Geheimniss, an dessen Schleier nicht gerührt werden darf. So erklärte am 7. Januar d. J. der Vice-Präsident der Munizipalkammer, Herr A. Stelfeld, in seinem Berichte „über den Stand der unsere Hauptstadt betreffenden wichtigsten Tagesfragen“ ganz einfach: Die Rechnungsablage kann die Kammer nicht biegen, weil der Procurador durch überhäufte Geschäfte verhiindert ward, dieselbe der Kammer einzureichen.“ Das fand auch Jedermann in Ordnung.

Kürzlich hat sich dahier mit einem Kapitale von 100 Contos eine Gesellschaft gebildet, welche die wichtigsten Strassen mit einem Pferdebahn-Netze versehen will. Die Arbeiten sollen im August beginnen.

Der „Pionier“ wird, wie es heisst, in andere Hände übergehen. Dem Eigenthümer ist der Verkauf des Blattes angeboten worden. Sollte die Sache sich nicht realisiren, so wird binnen Kur-

zem ein neues deutsches Blatt gegründet werden. Auf die dann aufs Tapet kommenden Injurien-Prozesse freut sich jetzt schon die ganze hiesige Advokaten-Velt.

Für die deutsche Gemeindegemeinschaft, die zur Zeit die enorme Anzahl von 260 Kindern zählt und deren Räumlichkeiten in mehrfacher Hinsicht unzulänglich sind, ist zum Bau eines neuen Schulhauses, welches den Namen „Kaiser Wilhelm-Schule“ führen soll, eine Sammlung veranstaltet worden, welche in wenigen Tagen die Höhe von einem Conto erreicht hat. Der überaus patriotisch klingende Name wurde erwählt, weil man hofft, auf Grund desselben von der deutschen Regierung oder dem deutschen Schulverein eine pekuniäre Unterstützung zu erhalten; bis jetzt hat man indessen nur damit erreicht, dass sich die deutschen Oesterreicher und Schweizer an der Sammlung nicht betheiligen.

Sehr bemerkt wird die Haltung des evangelischen Pfarrers, Herrn Haarmann, der auf die Einladung des Comité's, sich ihnen anzuschliessen, erklärte, er könne für den Bau des neuen Schulhauses nur dann wirken, wenn ihm die Protektion und Leitung der — nebenbei bemerkt, konfessionslosen — Schule übertragen werde. Nun will man sehen, ob man auch ohne den hochwürdigen Herrn fertig wird.

Zum Präsidenten von Santa Catharina ist Herr Dr. Antonio Leite Ribeiro ernannt worden.

Rio Grande do Sul. In Pelotas sind 203 Steuerzahler mit Entrichtung der Munizipalsteuer im Rückstande geblieben und in die Multa von 50 % verfallen. — Herr Jacob Klaes, Kaufmann daselbst, hat 11 Kolonisten aus der Provinz Sta. Catharina zur Uebersiedelung auf seine Kosten veranlasst und ihnen freie Beförderung mit der Bahn bis Piratiny verschafft, wo auf den Campos des verstorbenen Serafim Gonçalves Escobar Alles zu ihrer Aufnahme vorbereitet war. Sie sollen dort Weizen bauen. Binnen Kurzem sieht man in Pelotas der Ankunft von weiteren 100 Familien entgegen, welche die Kolonie von Piratiny verstärken und dem Anbau des Weizens grössere Ausdehnung geben sollen.

Auf einem nahe Santa Cruz gelegenen Landkomplex, dem Herrn J. P. Kölzer gehörig, ist ein Steinkohlenlager gefunden, welches nach allen Anzeichen ziemlich mächtig sein muss. Wenn auch das Vorkommen für den Augenblick noch keine hervorragende Bedeutung hat, so dürfte es doch für die Zukunft von Santa Cruz und Umgegend mit jedem Jahre an Wichtigkeit gewinnen, weil die Holzbestände der Provinz sehr schnell verbraucht werden. (D. Z.)

Der Präsident der Provinz, Conselheiro Bento Lisboa, hat seine Entlassung verlangt und erhalten.

Das Recht des Magens.

(Dem in Buenos Aires erscheinenden „Vorwärts“ entnommen.)

Wir können sagen, dass unser Kampf ein Brodkampf ist im buchstäblichen Sinne des Wortes. schreibt ein Mitarbeiter des „Socialist“ in New-York, dass er ein Kampf ist im Interesse des Magens. Fleisch, Butter, Käse für die Millionen, denen es daran mangelt, das ist das erste Hauptziel unseres Kampfes und muss in erster Linie dem Volke gewonnen werden.

Jede Mahlzeit muss ein Fest sein, jede Woche eine Reihe von Festen für die Arbeiter — und das will der Socialismus. Niemand mehr, der keinen Platz hat am Tisch der Natur; Niemand mehr, der wie Malthus so kalt und grausam behauptet, durch Mangel an Platz zu verschwinden bestimmt ist. Wo Nahrung ist für das Vieh, für die Vögel und wilden Thiere, da muss auch Platz sein für die Menschen.

Schreckt nicht zurück vor dem nackten Materialismus, welcher in diesen Sätzen liegt. Wir müssen Materialisten sein in den weitesten Konsequenzen dieses Wortes.

Wir müssen nicht nur für die Lehre eintreten, dass die Natur beherrscht wird durch materialistische Gesetze und nicht durch einen Geist oder Gott, sondern dass auch die menschliche Gesellschaft diesen Gesetzen unterworfen ist, dass jede Klasse, jeder Mensch nach mehr materiellem Genusse strebt, nach besserem und reichem Essen, Trinken, besserer Wohnung und Kleidung. Das muss das Ziel sein, denn dies alles heisst leben und ohne dies herrscht der Tod.

Man mag dies brutal und thierisch nennen, uns wegen dieses groben Materialismus angreifen, darum bekümmern wir uns nicht, darum bekümmert sich auch das Volk nicht in seinem immer heftiger werdenden Fleisch- und Brodkrieg. Und die Herren Zeitungsschreiber, Philister und Pfaffen, welche darüber spotten, liefern durch die lebhafteste Farbe ihrer Nase und Wangen, die Abergundetheit ihres Korpus einen zerschmetternden Beweis gegen sich selbst.

Bevor sie mit dem Schreiben beginnen, haben die Herren schon reichlich gefrühstückt, und es dauert nicht lange, so sehen sie sich schon nach Hans oder in's Restaurant, um zu sehen, was für ihren Schnabel bereit ist.

Die Herren Philister, die sich mit dem „Wohl-ergehen“ des Volkes beschäftigen, — die von Erziehung, Unterricht, sittlicher Hebung des Volkes sprechen, Vorträge halten u. s. w. haben erst ein halbes Fläschchen, vielleicht ein ganzes — Wein geschlürft und schlürfen noch eins, wenn sie fertig sind. So ist gemächlich, wohl gar angenehm, von der sittlichen Erhebung des Menschen, von Kunst und Wissenschaft zu sprechen, wenn der Magen erst sein gutes Theil hat.

Und die Pfaffen, welche stets die Mässigkeit predigen und ihren Zuhörern die hungerleidende Familie des heiligen Joseph als Vorbild vorhalten, diese Parasiten, deren Antlitz und Bauch ver-

rathen, dass täglich zwei Liter Suppe, zwei Flaschen Wein, zwei Pfund Fleisch, einige Hühnerbeinchen, Butter, Eier u. s. w. sie durch ihre Kehlen passieren lassen, haben es sehr leicht, die Armuth als den Weg zur Seligkeit anzupreisen.

„Je mehr man hat, je mehr man haben will.“ dieses Sprichwort ist auf uns nicht anwendbar, sondern auf diejenigen, welche schon etwas besitzen. Und das Sprichwort hat Recht. Wo ist der Professor, der hohe Beamte, oder höchste Beamte, der sein Gehalt nicht gerne steigern, der nicht mit innerlichem Vergnügen seine Pension erhöht sieht? Wo ist der Bürger, der das Jahr nicht gerne mit einem höheren Gewinn abschliesst, als das vorige? Wo ist der Kapitalist, der Grundbesitzer, der nicht trachtet, sein Einkommen zu vergrößern, und müsste er selbst schlechte Mittel anwenden und seine Arbeiter oder Pächter in grösseres Elend bringen?

Warum der Hass der Besitzenden gegen uns, die Vertheidiger der Habenichtse? Alle diese Fragen finden ihre Beantwortung darin: dies Alles geschieht und wird gewünscht um mehr Geld, besseres Essen, Trinken, besseres Leben.

Die materielle Seite des Lebens, gut essen und trinken, ward zu allen Zeiten von allen Menschen in erste Reihe gestellt. Geht vom Aermsten zum Reichsten, keine Taufe, kein Begräbniss, keine Hochzeit, keine gesellige Zusammenkunft findet statt, oder sie laufen aus oder beginnen mit gut essen und trinken. Kein öffentliches Fest, keine Ausstellung, keine Versammlung, kein Kongress wird gehalten, oder sie eiden mit einem solennen Banket. Und das sind sie Alle bei und es herrscht das schönste Einverständnis. Und während sie sich „bene“ thun, das Essen und Trinken“ sie erquickt, sind politische, religiöse und alle anderen Fragen, wegen deren sie sich kurz vorher herumzankten, in den Hintergrund gedrängt. Der Magen ist so der allgemeine Friedensstifter.

Dann werden auch edelmüthige Gefühle aufgeweckt. Eugen Sue wusste das sehr gut, indem er in seinem „Mörten der Findling“ — glaube ich — vorschlägt, in den Speisesälen Büchsen für die Armen zu plazieren; das würden sie, meinte er, sehr oft reichlich gefüllt werden, indem viele Menschen durch gutes Essen und Trinken in eine gemüthliche Stimmung versetzt werden, die sie zum Wohlthun anspornt.

Seit Jahrtausenden wird die Arbeit als eine Last, als eine Schande betrachtet; Adam ward durch den Gott der Juden, Christen und Muselmänner zum Arbeiten verdammt; Plato gab den Sklaven — welche alle Arbeit verrichteten — keine Rechte in seiner Republik; die Römer waren zu stolz, um zu arbeiten; die Franken und nach ihnen alle „Edlen“ ebenfalls; die Pfaffen „dienten“ der Welt durch ihre Gebete und hatten keinen geringeren Abscheu vor der Arbeit; und unsere Prominenten halten soviel davon, wie von ihrer Beateignung. Nun, die Verachtung vor der Arbeit bei allen herrschenden Ständen ist die praktische Anwendung des Materialismus, aber eines Faulenzer-Materialismus, der mit dem unseren nichts gemein hat.

Wir sind stolz auf unsern Materialismus, so roh er auch scheine. Nahrung müssen die Hungrigen haben; kräftig und gesund müssen die Menschen sein. Erst Nahrung und dann Unterricht. Der Körper wird nicht genährt durch das Gehirn, sondern das Gehirn durch das Blut, und Blut wird erzeugt durch die Nahrung. Wer kräftig und gesund ist und ein behagliches Leben führt, ist meistens glücklich und aufgeräumt. Und wer dies ist, überträgt es auf seine Umgebung. Der Magen ist die Seele des Menschen. Wer Hunger hat, kann nicht denken, viel weniger gut denken. Die Ausnahmen, welche uns in der Schule und auch später vorgeführt werden, sind, soweit sie überhaupt wahr sind, eben Ausnahmen. Das Ideal des Strebens der menschlichen Gesellschaft darf nicht sein, lebende Leichen zu schaffen, die mit mattem Blick zum Himmel schauen, um dort ein Plätzchen zu suchen, oder die Augen zur Erde niederschlagen, um über die Nichtigkeit des Daseins zu grübeln; sondern es muss sein, gesunde, aufgeweckte Geschlechter zu erzielen, die nicht allein den Hammer führen können, sondern aus ihrer materiellen Stärke sittliche Kraft schöpfen, um für ihr Recht zu kämpfen.

Erziehung, Wissenschaft und Kunst haben keinen Zweck, so lange sie zu Hungrigen sprechen; denn wer Hunger hat, besitzt keine Zeit zum Lernen und hat keine Lust zum Denken. Und die Hungrigen bilden die Mehrzahl in der Welt. So lange der fleissige Arbeiter zu kurz kommt in der Welt, so lange sind Phidias, Rubens, Fröbel, Darwin und Beethoven von untergeordnetem Nutzen für die Gesellschaft. Wir haben bereits genügend Sonaten, Symphonien und Opern, gemalt und gemalte Bildwerke, Systeme von diesem und jenem; es sind Bilder von Fleisch und Knochen, die versorgt werden müssen.

Krieg dem Hunger! Die reinen Ideale sind nicht möglich im Reich des Elends. Der Dichter, der träumen kann und fortgeführt wird von seinen Idealen, ist ein gefühlloser Mensch, wenn er darin nicht gestört wird durch den Anblick des Elends, welches ihm überall begegnet. Kunst und Wissenschaft — es klingt falsch, wo gelitten wird! Es liegt für uns mehr Poesie in einem Kornfeld, in einer Herde Vieh, die Nahrung und Glück schenken — denn Glück befördert die wahre Poesie — wie in einem Blumenpark. Wer für wahre Kunst und wahre Poesie ist, der schliesse sich unserm Krieg gegen den Hunger an.

Wechselkurs am 23. April.

(London & Brazilian Bank in S. Paulo.)	
London (Bank) 90 Tg.	21% d.
Paris do.	440 rs.
Hamburg do.	548 rs.

Neueste Nachrichten.

Madrid, 19. April. Heute hat ein Mordversuch gegen den hier in der Verbannung lebenden Exmarschall Bazaine stattgefunden. Der Attentäter ist ein Franzose, Namens Hillarand. Er stürzte sich mit einem Messer auf Bazaine und versetzte ihm mit der Spitze einen Stoss nach dem Gehirn. Die Verwundung ist indessen nicht lebensgefährlich. Hillarand wurde bei der That ertrappt und festgenommen. Gründe politischer Natur sollen ihn zu der That veranlasst haben.

— 19. April. Im Portefeuille des Ministers für öffentliche Bauten ist heute ein Packet Dynamit gefunden worden. Die Polizei soll den Attentätern auf der Spur sein.

Buenos Aires, 18. April. Das argentinische Evolutionsgeschwader hat sich nach dem Süden begeben, um die Häfen und Buchten Patagoniens zu untersuchen. Die Reise soll 2 Monate dauern.

— Die Presse beschäftigt sich noch immer mit der brasilianischen Quarantäne und den gegen die Einfuhr von argentinischer Carne secca in Brasilien getroffenen Massregeln. Man zeigt sich sehr erbittert über dieselben.

— 20. April. Der zum Tode verurtheilte Soldat, welcher einen seiner höheren Vorgesetzten ermordet hatte, ist heute erschossen worden.

— 19. April. In San Juan ist am 16. d. ein Cholerafall vorgekommen, gestern ein solcher in der Bocca; beide endeten mit dem Tode des Patienten.

— 20. April. Die öffentliche Meinung hier und in Montevideo ist gegenwärtig von dem Gerücht aufgeregt, dass die Grenze von 30,000 Mann Brasilianer besetzt sei.

— 21. April. In Cordova ist heute eine Porzellanfabrik eröffnet worden.

— 22. April. Die Croup-Epidemie fordert viele Opfer unter den Kindern.

— Die Hypothekenbank hat sich geweigert, der Regierung die verlangten Vorschüsse zu gewähren.

Berlin, 18. April. Die „Köln. Z.“ von heute sagt, die Regierung sei informiert, dass viele Behörden im Elsass mit der anti-deutschen Partei im Bunde ständen. Es sei nothwendig, radikale Massregeln zu ergreifen, um die ruhige Entwicklung der Provinzen unter dem deutschen Scepter zu sichern und der Aufwiegelung ein Ende zu machen.

— 19. April. Die Krankheit des Kronprinzen dauert noch fort; doch soll keine Gefahr vorhanden sein.

— 19. April. Die Regierung verlangt vom Reichstag für die durch das Militärsseptennat bedingten Ausgaben, sowie für andere in letzter Zeit beschlossene Massnahmen, einen Kredit von 120 Millionen Mark.

— 20. April. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ von heute beschuldigt die Franzosen, dass sie gern einen Krieg zwischen Deutschland und Russland anzetteln möchten, um bei dem Kampf zwischen diesen beiden Reichen sich der Provinzen Elsass und Lothringen zu bemächtigen.

21. April. Das Obertribunal in Leipzig hat den Prozess gegen 12 Lothringer wegen Hochverraths begonnen.

London, 19. April. Die Kammer der Gemeinen hat in zweiter Lesung mit 370 gegen 269 Stimmen die Zwangsbill gegen Irland angenommen. Die Diskussion war eine sehr erregte.

— 21. April. Die Polizei in Odessa hat eine Nihilistenverschwörung entdeckt, welche den Zweck hatte, den Bahnzug des Zaren in die Luft zu sprengen.

Paris, 19. April. In gut informierten politischen Kreisen versichert man, dass der Herzog von Gothland die ihm angebotene bulgarische Krone nicht annehmen werde.

— 22. April. In Pagny a. d. Mosel ist der französische Kommissär Schuobell von den deutschen Behörden verhaftet und nach Metz geführt worden.

Hr. René Goblet, Minister des Innern und Präsident des Ministeriums, hat darüber Erklärungen von Berlin verlangt. Die Untersuchung hat begonnen, doch ist noch nichts über das Resultat bekannt.

Der Vorfall hat grosses Aufsehen in Frankreich erregt.

Strassburg, 19. April. Die Bischöfe von Elsass-Lothringen haben vom Papste Befehl erhalten, alles anzubieten, damit ein Konflikt mit dem deutschen Reiche verhütet werde.

Montevideo, 19. April. Es gilt als wahrscheinlich, dass morgen im Senat der Antrag gestellt werde, den Corouel Joaquim Santos, Bruder des Ex-Präsidenten, ebenfalls aus der Republik zu verbannen, weil er sich hinsichtlich der Vorgänge am Passo-Hondo nicht gerechtfertigt hat.

Das Journal „La Razon“ sagt, der General Maximo Santos habe an einen hohen Offizier der orientalischen Armee geschrieben und denselben zu einer Insurrektion zu bewegen versucht.

Heute Nachmittag 2 Uhr hat eine grosse Manifestation der Partei der Colorados stattgefunden; es theilnahmen sich über 3500 Personen, darunter viele hohe Persönlichkeiten und Offiziere. Die Ruhe ist nicht gestört worden.

Rom, 21. April. Einige Parlaments-Deputirte verlangten eine Revision des Prozesses des sozialistischen Deputirten Amilcare Cipriani, dessen Verurtheilung sie für ungerecht erklärten.

(Bekanntlich ist Cipriani von seinem Wahlkreis Ravenna jetzt 4 Mal hintereinander in das Parlament gewählt und seine Wahl jedesmal für ungültig erklärt worden.)

Lima, 19. April. Von Chusco wird gemeldet, dass dort in der Sonnabend-Nacht starke Erderschütterungen mit unterirdischem Getöse wahrgenommen wurden. Wenn auch keine materiellen Schäden oder Menschenleben zu beklagen sind, so ist doch die dortige Bevölkerung aufs Aeusserste aufgeregt.

Valparaiso, 21. April. Die Cholera ist vollständig verschwunden; nur einige vereinzelte Fälle im Innern kommen noch vor.

— 22. April. Die medizinische Statistik berechnet die Zahl der in Chile an der Cholera gestorbenen Personen auf 3000.

Vermischtes.

Vom Eiscarneval in Canada. In den Hauptstädten Canada's baut man zur Faschingszeit bekanntlich hohe Paläste und Burgen aus Eisblöcken und in Montreal soll das Bombardement der Eisfestung in diesem Jahr prächtiger als je gewesen sein. Die Eisfestung an sich war diesmal schon grösser und imposanter, ihr Eindruck malerischer und phantastischer als früher. Sie hatte die Gestalt einer alten, mittelalterlichen Burg, von Wällen umgeben, mit Forts, Erkern, Eckthürmen und einem hohen Thurm in der Mitte. Alles in Allem bedeckte sie einen Flächenraum von etwa 14,000 Quadratfuss, und in ihrem Innern, von dem klaren kanadischen Himmel überwölbt, waren reiche Ausstellungen von Getreide, Hülsen- und Baumfrüchten aufgebaut. Umfangreiche Höfe, sowie die beträchtliche, hochgelegene Fläche zwischen den Zinnen zweier Thürme waren für die Schlittschuhläufer und die Wettkämpfe der Schlunesschuhläufer reservirt worden, denen auch die Aufgabe zufiel, die Festung zu bombardiren. Dreitausend an der Zahl, hatten sie fünfzehntausend romanische Armlencher und Kerzen in das Innere geschafft und ausserdem noch fünfzehnhundert Neger mit Pechfackeln ausgerüstet. Zischende Bomben und sprühende Feuerwerkskörper verstärkten den wunderbar grossartigen Eindruck, den auch noch bengalisches Feuer und eine reiche elektrische Erleuchtung geradezu feenhaft und sinnbestrickend gestalteten. Tausende von Raketen zogen ihre glänzenden Linien hoch durch die Luft, während die Batterien, mit denen Bewaffnete anrückten, einen Scheinangriff vollführten, bei welchem das Ungefährliche der Beschiessung durch um so grösseres Geknatter und Gedonner reichlich wett gemacht wurde. Der Gouverneur Lansdowne wohnte dem Angriff und der lustigen Vertheidigung bei und die Bevölkerung der ganzen Stadt sowie Tausende von Besuchern aus andern amerikanischen Städten ergötzen sich bis tief in die Nacht an dem prächtigen Schauspiel.

Ein interessanter Prozess zwischen einem Studenten und einem Jünger des Mars ist kürzlich in Berlin zu Gunsten des Ersteren entschieden worden. In einem der hochherzhaftlichen Häuser am Tempelhofer Ufer war seit einiger Zeit ein heisser Streit zwischen den beiden Parteien entbrannt. Musensohn war durch beständiges, oft bis in die Nacht hinein währendes Klavierspiel, welches von dem Herren Lieutenant verübt wurde, in seinem Studium gestört worden, aber alle Vorstellungen scheiterten an dem Starrsinn und der Klavierwuth seines kriegerischen Nachbarn. Da kam der gestörte Corpsbruder auf den originellen Einfall, von seinem geöffneten Fenster aus das Klavierspiel, auch oft bis in die Nacht hinein, mit Beckenschlägen zu begleiten. Das dauerte eine Zeit lang, bis der Musensohn wegen Ruhestörung verklagt wurde. Kürzlich aber ist er freigesprochen worden, da das Gericht annahm, er sei durch das beständige Klavierspielen gereizt und zu der Nothwehr des Beckenschlagens gezwungen worden. Nun schweigen beide Instrumente.

Einem vom „New-York Herald“ veröffentlichten Schreiben aus Honolulu zufolge ist die Prinzessin Likelike, die Schwester des Königs der Sandwichinseln, freiwillig verhungert als Opfer für die Göttin, die nach der Ansicht der Eingeborenen den jüngsten Ausbruch des Vulkans „Mauna-Loa“ in Hawai verursacht haben soll.

Das „Diner der Weinenden“ heisst eine neue tolle Art der Vereinigung, welche mehrere junge, schöne und gefeierte Damen der Pariser Aristokratie erfunden haben. An demselben nehmen stets zwölf Damen in tiefer Trauer, das Gesicht von Schleiern halb verhüllt, Theil. Der Speisesaal ist schwarz dekorirt, mit silbernen Kränzen und Grabsteinen geschmückt. Die Stühle haben die Form aufrechtstehender Särge und sind mit Immortellen-Kränzen behangen. Die Griffe des Bestecks sind aus Knochen, der Champagner wird in Todenschädeln servirt. Das Personal ist in die Livree der Todengräber gekleidet; eine unsichtbare Hand spielt Trauermusik. Dieser neueste Wahnsinn nimmt bereits so sehr überhand, dass die Priester in den Kirchen der Pariser Aristokratie dagegen predigen. Ja, Abbé Duvin, der beliebteste Beichtvater der vornehmen Welt, erklärte in der letzten Sonntagspredigt, dass er jene seiner Beichtkinder, die sich noch länger dieser verbrecherischen Thorheit anschliessen, nicht mehr absolviren werde.

Aerzte. Mach einer kürzlich veröffentlichten Statistik kommt ein Arzt in England auf 1350 Einwohner (zusammen 25,180 Aerzte), in Deutschland, Oesterreich und Norwegen ein Arzt auf je 3000 Einw., in der Schweiz ein Arzt auf je 1500 Einw., in Russland ein Arzt auf 6225 Einw., in Frankreich ein Arzt auf 1400 Einw., in den Verein. Staaten ein Arzt auf je 600 Einwohner.

Entschuldigt. „Was halten Sie von der persönlichen Willensfreiheit des Menschen, Herr Professor?“
„Ich bin verheirathet, Herr Collega.“

Vorsicht. Ein 24 Jahre altes Mädchen in Schmaluan a. d. Rhön, welchem ein Stück Hering im Schlund stecken geblieben, Tags darauf aber durch den Arzt entfernt worden war, ist nach 9tägigem Leiden doch noch an den Folgen der Verwundung, die es sich zugezogen hatte, gestorben.

In Schmölln liess eine beim Schenern beschäftigte Frau einen vollen Wassereimer in der Stube, wo sich ihr 1¹/₂ jähriges Kind befand, stehen. Als sie zurückkehrte, war das Kind in dem Eimer ertrunken.

Der seinerzeit berühmte **Menschenkenner Knigge** gab den Rath: Glaube immer, dass die meisten Menschen nicht halb so gut sind, wie ihre Freunde sie schildern, und nicht halb so böse, wie ihre Feinde sie ausschreien. Deshalb sagte auch König Ernst August zu der Stiftsdame, welche ihm klagte, die Leute sagten ihr nach, sie habe Zwillinge bekommen: Meine Liebe, ich glaube immer nur die Hälfte von dem was die Leute sagen.

Grabschrift eines Rechnungsbeamten auf dem Gottesacker des vormaligen Klosters Salmeningen:

Vom Rechnen müde, ruh' ich hier im Grabe Und werd' in Brüche übergehu.
Wenn ich mich nicht verrechnet habe, Wird' ich einst glorreich aufersteh'n.

Das Beweisstück. „Hören Sie mal, mein Lieber, Sie lassen sich von ihrer Frau ja gottsjämmerlich prügeln!“

„Unter uns gesagt, hat mich ein Schuldner die Treppe hinunter geschmissen und da muss mich meine Frau braun und blau schlagen, damit ich mir ein Attest vom Arzt holen kann.“

Eben darum. „Ich sage Ihnen, die ganze Schuld an unserm sozialen Elend trägt das verdammte Kapital!“

„Aber Mensch, reden Sie doch nicht von Dingen, die Sie absolut nicht kennen.“

Folgender **neue Kalauer** kursirt gegenwärtig in Berlin: Verdiente Bismarck nicht unter Vormundschaft gestellt zu werden? — Warum? — Weil er Alles durchbringt.

Warum verheirathet sich Eugen Richter nicht? — Damit er nicht „Ja“ zu sagen braucht.

Familien-Nachrichten etc.

Gestorben:

In Belem do Descalvado: Maria Jaciutha Klein, Ehefrau des Hrn. Carl Wilhelm Klein.

Briefkasten.

Hrn. S. Bl. Schreiben Sie an die Sociedade Protectora de Imigração, Rua do Carmo 1, S. Paulo, und theilen Sie derselben die Namen derjenigen Angehörigen oder sonstigen Familien, welche Sie kommen lassen wollen, mit, und besonders den Umstand, dass dieselben sich der Landwirtschaft widmen werden. Die genannte Sociedade wird dann die Reisebilletts, vom Einschiffungshafen ab, besorgen.

Unter der Adresse: „Herrn Ernst Fahrman, Grand Hotel Trebitz, San Paul“ liegt ein Brief in der Exped. d. Bl.

Hrn. O. Jord. Die gewünschten Bücher sind abgeschickt.

Post in S. Paulo.

Gewöhnliche Briefe vom 11.—20. April.
Cartas nacionaes: Alberto Buhel (Bühler?), Alberto Baumer, Barbara Kolin, Francisco Tilmann, George Goetschel, José Antonio Velu, Luize Branz, Mathilde Heine, Pedro Joaquim Hartt, Verrenel Wolauß & Comp.

Cartas de porte: Eugenio Leize, Ernest Stenstrom, Theo Koelle, Karl Tueberg, Leonaldo Lipis.

Cartas estrangeiras: B. Wihnberg, Comminge Paul, Christian Mission, Hanna L. Galuscha, Luiz Striegler, Richard Heinritz, S. Collinge.

BROCKHAUS'

Kleines

CONVERSATIONS-LEXIKON

4. Auflage.

Mit Karten und Abbildungen auf 90 Tafeln.

In 2 Bänden.

Beide Bände, in eleganter Ausstattung sind in der Expedition dieses Blattes zu haben.

Gardinenstangen

in Mahagoni und Nussbaum

GARDINEN (filé und crochet)

fransen in Wolle und Baumwolle, sowie bunte woll. Schnur und Quasten

Gardinenhalter in Wolle und Baumwolle

TAPISSERIEN etc.

in der

COLCHOARIA CENTRAL

Rua do Rosario 8 — S. Paulo.

Hrn. Henrique Birkholz

erlaube mir hierdurch an den von ihm ausgestellten Wechsel für die ihm geliehenen baaren 105\$000 zu erinnern, die er bis jetzt zurückzahlen vergessen hat.

B. Preisser.

Schützengesellschaft TELL.

Sonntag den 24. April

PRÄMIENSCHIESSEN

nach der Scheibe

mit darauffolgendem

Kränzen.

PROGRAMM:
 von 12—1 Uhr Probeschieszen;
 „ 1—4 „ Prämienschieszen;
 „ 5 „ an Tanzmusik, ausgeführt von einer bestrenommierten Kapelle.
 Um 9.45 Rückfahrt pr. Extra-Bonds bis S. Joaquim. Dort wird zur Fahrt in die Stadt die Bondscompagnie einige Bonds in Bereitschaft halten.

Der Vorstand.

Mal- und Zeichen-Unterricht.

Unterzeichneter erlaubt sich, dem verehrlichen Publikum mitzuthellen, dass er an hiesigem Platze, **Rua Bom Retiro N. 30 B.**, eine

Mal- und Zeichen-Schule

nach Münchner System eröffnen wird.

Studienplan: Zeichnen und Malen nach dem lebenden Modell, Zeichnen nach der Antike und Ornament (Vorbereitungskurs), Zeichnen und Malen nach der Landschaft, Aktzeichnen (Abendkurs), Perspektivlehre und plastische Anatomie.

Sprechstunde: Morgens von 8—10 Uhr.

Wilhelm Reichardt,

Geschichts- und Porträt-Maler.

LOJA ALLEMÃ.

Mache dem geehrten Publikum die ergebene Mittheilung, dass ich nach Fertigstellung des Hauses von heute ab mein Geschäft nach

RUA CONSTITUIÇÃO N. 12

Ecke der Rua Alvares do Machado, vis-à-vis dem Armazem Germania des Herrn Frederico Menzen verlegt habe und bitte um geneigten Zuspruch.

Ganz besonders erlaube mir, auf ein neu angekommenes Sortiment deutscher **Stickeren, Kinderkleiderchen und Schürzen** aufmerksam zu machen.

Binnen Kurzem erwarte ein grosses Sortiment deutscher Strickwaaren, als: Herrenwesten, gestrickte Damen-Unterröcke, Kinder-Anzüge und wollene Hemden.

Hochachtungsvoll

Ric. Schmitz.

Campinas,
April 1887.

Rua Constituição,
Ecke R. Alvares do Machado.

S. PAULO.

Deutsches Gast- und Speisehaus.

101 a Rua Santa Iphigenia 101 a

Die geehrten Freunde und Landsleute, wie das reisende Publikum überhaupt, erlaube mir auf mein bekanntes, gut eingerichtetes Gast- und Speisehaus ergebenst aufmerksam zu machen, indem für gute Speisen und Getränke zu den mässigsten Preisen bestens gesorgt ist.

Pensionisten finden zu besonders günstigen Bedingungen Aufnahme.

Zu zahlreichem Zuspruch ladet freundlichst ein

Fritz Abraham,

101 a Rua Santa Iphigenia 101 a.

Zu verkaufen.

In nächster Nähe der Stadt S. João do Rio Claro eine **Chacara**, bestehend aus 6¹/₂ Alqueiren (oder 15 Hektaren) Land, einem soliden grossen Wohnhaus, Schneidemühle mit konstanter Wasserkraft, nebst übrigen Oekonomie-Gebäuden. Das Grundstück ist theils Weide, theils Gartenland. Das Ganze eignet sich zu irgendwelchem industriellen Zwecke.

Ferner:

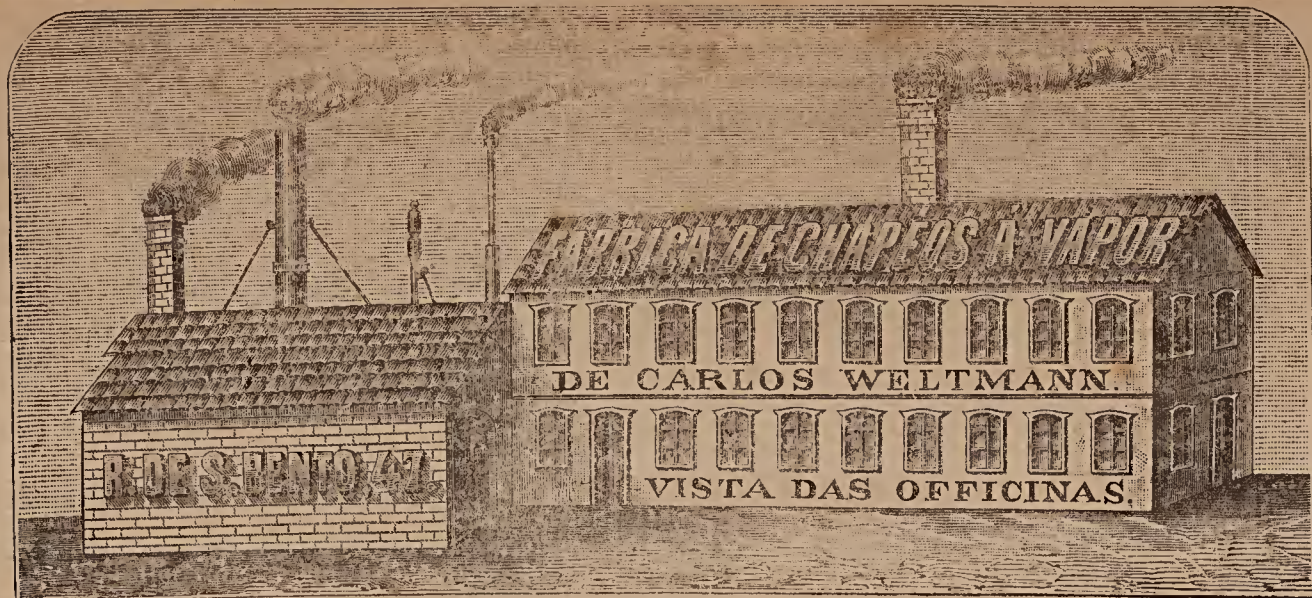
Ein **Sítio**, von hiesiger Stadt 1¹/₂ Legua entfernt, vermessenes Land 31 Alqueiren, nebst 28 Alqueiren Land angrenzend, Weide in einer Sesmaria. Das ganze Land ist zugemacht, theils durch Gräben, Zaun von gespaltenem guten Holz und Drahtzaun. Alles ist neu und eingetheilt in eine kleinere Weide von 4¹/₂ Alqueiren und eine grössere für 60 Stück Vieh, sowie Kulturland; dieses eignet sich für Zuckerrohrplantage, da es hoch liegt, Brennholz ist genügend vorhanden. Reichlich Wasser, selbst für irgendeine Maschine. Ein grosses gutes Wohnhaus, nebst einem kleineren, neu gebaut, für eine Familie.

Zu erfragen bei Hrn. **Louis Barthmann** hier selbst oder beim Eigenthümer **Jorge Schmid** in S. João do Rio Claro.

Gesucht

wird ein ordentliches, nicht zu junges Zimmermädchen für ein euglisches Haus. Auch könnte ein kinderloses Ehepaar Platz finden. Offerten an die Expedition d. B. oder Caixa do Correio N. 8.

Ein guter Schuhmacher findet Arbeit. Näheres in der Expedition d. Bl.



Reichhaltige Auswahl in allen Sorten

Herren-, Damen- und Kinder-Hüten

zu den billigsten Preisen.

SALDANHA MARINHO

gesteifter Herrenhut.

ist eine neue Form, welche in Prima-Qualität einer geneigten Beachtung empfehle.

CARL WELTMANN

47 RUA S. BENTO 47.

A. & W. ARBENZ

35 — Rua Direita — 35

empfehlen dem geehrten Publikum ihre soeben angekommenen **Werkzeuge**, bestehend aus: bester Qualität **Sheffield Stahl-Feilen** in allen verschiedenen Grössen und Formen, **Hämmer** für alle Handwerker, **Aexte, Beile, Hobel, Hobeleisen, Stechbeitel, Bohrschneider** mit und ohne Zangen, **Ambosse, Schranbstöcke, Maschinenschrauben** und **Nieten, Schlüssel-Holzschrauben, Gewindeschneidzeuge** für Gasrohre wie für Schmieden, beste französische **Band-sägen**, englische **Circular-, Wald- und Handsägen**.

Messinghahnen und Ventile, Maschinen-Oeler, Dampfpeifen, Manometer etc., Gummischläuche für warmes und kaltes Wasser, mit und ohne Drahtausfüllung, **Asbestos** in Seilen und Platten, **Gummiplatten** zu Verpackungen.

Kaffee-Kannen, -Möhlen, -Röster, Messer, Gabeln, Löffel und alle andern Küchengeräthschaften.

Grosse Auswahl in **Waffen**:

Jagd- und Salon-Gewehre, Revolver und Pistolen, mit allen nöthigen Patronen. Preislisten für direkte Bestellungen von Maschinen, Gasrohren und anderen grösseren Artikeln liegen zur Einsicht bereit.

Einige gute

Harzer Kanarienvögel

sind zu verkaufen. **Rua S. José N. 53.**

Am 20. d. M., Abends 8 Uhr, entschlief sanft nach kurzem Leiden im noch nicht vollendeten 28. Lebensjahre meine innig geliebte Frau, unsere sorgsame Mutter

Emilie Schulz

geb. **Hantschick.**

Für die zahlreichen Beweise der Liebe und Theilnahme bei der Pflege und Beerdigung sagen wir allen Freunden und Bekannten unseren herzlichsten Dank.

Carl Schulz nebst Kindern.

Lehrer.

Ein durchaus tüchtiger deutscher Lehrer, akademisch gebildet, mit guten Empfehlungen, sucht Stellung an einer deutschen Schule in S. Paulo. Unterrichts-Fächer: Portugiesisch, Französisch, Mathematik etc. Gef. Anfragen sind zu richten an die Exp. d. B.

HOTEL DA EUROPA.

N. 94 — RUA ALEGRE — N. 94.

Dem verehrlichen reisenden Publikum, wie meinen geschätzten Landsleuten überhaupt, erlaube mir anzuzeigen, dass ich an hiesigem Platze ein mit allen Erfordernissen und Bequemlichkeiten ausgestattetes Hotel errichtet habe und im Stande bin, sowohl hinsichtlich der Küche als auch was die Getränke und Lokalitäten betrifft, allen Anforderungen genügen zu können.

Pensionisten finden zu besonders günstigen Bedingungen Aufnahme.

Indem ich prompte und reelle Bedienung, bei den mässigsten Preisen, zusichere, lade zu zahlreichem Zuspruch ergebenst ein.

H. Feckiano.

Westphälische Schinken

frisch angekommen:

NORMAL-DEPOT

53 — Rua da Imperatriz — 53.

Zwei gute Möbeltischler

und ein **Holzdrechsler** finden dauernde und lohnende Stellung. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Zu vermieten:

Ein grosses, luftiges Zimmer, mit unabhängigen Eingang, Bond wie auch Kothaus ganz in der Nähe. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Deutsches Gasthaus.

Allen meinen Bekannten und früheren Frequenten, wie dem verehrlichen deutschen Publikum überhaupt, beehre ich mich anzuzeigen, dass ich wieder ein Gast- und Speisehaus eröffnet habe, und zwar in der

RUA DO BOM RETIRO N. 7 in nächster Nähe der Eisenbahn.

Es stehen den verehrlichen Gästen gut eingerichtete, sehr geräumige Lokalitäten zur Verfügung und bin ich in den Stand gesetzt, namentlich den S. Paulo besuchenden Reisenden, sowie auch Pensionisten alle wünschbaren Bequemlichkeiten zu bieten. Auch was Küche und Keller betrifft, hoffe ich, allen gerechten Ansprüchen genügen zu können und das mir früher in so reichlichem Masse zu Theil gewordene Wohlwollen auch ferner zu verdienen.

João Küper, Rua Bom Retiro N. 7.

Ich habe meine Wohnung nach der **Rua da Conceição N. 23**

Ecke der Rua do Ypiranga, Sobrado verlegt.

Sophie Schoeler, Hebamme.

Dr. Gustav Greiner

Homöopath.

Spezialitäten: **Chronische Krankheiten, Fieber.**

Ladeira 25 de Março N. 4.



Norddeutscher Lloyd von Bremen.

Der Dampfer

CONDOR

wird Ende dieses Monats erwartet und geht am 10. Mai nach:

Rio de Janeiro, Bahia,

Lissabon,

Antwerpen und Bremen

Arzt und Wärterin befinden sich an Bord. Für Passagen etc. wende man sich an die Agenten in Santos **Zerrenner Bulow & C.**

Rua de José Ricardo 2.

In **SÃO PAULO — Rua Direita N. 43.**

Lebensmittelpreise in S. Paulo.

Am 23. April.

Artikel	Preise	per
Aguardente	—	decimo
Toncinho	6\$ 6\$500	15 kilo
Café	—	»
Arroz	9\$ 11\$	50 litr.
Batatinhas	6\$ 6\$500	»
Batata doce	—	»
Farinha mand.	2\$ 3\$	»
„ de milho	2\$500 3\$500	»
Feijão	3\$500 4\$	»
Polvilho	9\$ —	»
Milho em grão	2\$200 2\$300	»
„ cangica	—	»
„ fubá	—	»
Amendoim	—	»
Azeite mamono	—	1 liter
Mel e melão	—	»
Rapaduras	—	hundert
Ovos	\$600 \$	Dutzd.
Queijos	—	Stück
Leitões	3\$ 4\$	»
Patos	\$ \$	»
Perdus	—	»
Gallinhas	\$640 \$800	»
Cabras e cabrit.	—	»
Fumo	—	15 kilo
Pinhão	—	50 liter

JOÃO HOLL

Rua S. Bento 26. Rua S. Bento 26.

Kleidermacher für Herren.

Gründung des Geschäfts 1867.

Ich erlaube mir, meinen werthen Kunden hier und auswärts untenstehend ein Preisverzeichniss der in meinem Atelier angefertigten Kleidungsstücke bekannt zu geben.

Aus den besten und modernsten Stoffen, von welchen ich stets eine grosse Auswahl auf Lager halte, hergestellte, zeichnen sich meine Anzüge durch eleganten Schnitt und dauerhafte Arbeit, sowie durch billige aber feste Preise aus. Jeder Auftrag, sowohl einzelne Kleidungsstücke als ganze Anzüge betreffend, wird in kürzester Frist effektiert, da ich stets über genügende Arbeitskräfte verfüge.

Ich empfehle zu nachstehenden festen Preisen:

Jaquet casemira . . . 24\$ 28\$ 30\$ 32\$ 35\$
 Hose . . . 12\$ 14\$ 15\$ 16\$ 18\$
 Weste . . . 8\$ 8\$ 10\$ 10\$ 12\$

Ganze Anzüge . . . 44\$ 50\$ 55\$ 58\$ 65\$

Tailen-Jaquet . . . 35\$ 38\$ 40\$ 43\$ 45\$

Hose . . . 12\$ 13\$ 15\$ 16\$ 18\$

Weste . . . 8\$ 9\$ 10\$ 11\$ 12\$

Ganze Anzüge . . . 55\$ 60\$ 65\$ 70\$ 75\$

Schwarzer Gehrock . . . 50\$ 55\$ 60\$ 65\$

Hose . . . 18\$ 20\$ 22\$ 22\$

Weste . . . 10\$ 10\$ 12\$ 13\$

Ganze Anzüge . . . 78\$ 85\$ 94\$ 100\$

Weisse leinene Hose . . . 11\$ 12\$ 13\$

„ „ Weste . . . 8\$ 9\$ 10\$

„ „ Fustão . . . 10\$

„ „ Seidene . . . 12\$

„ „ Wollene . . . 11\$

„ „ Ueberzieher . . . 40\$ 45\$ 50\$

„ „ Staub-Mäntel . . . 9\$ (auf Lager)

„ „ Graue leinene Hose zur Arbeit 7\$

„ „ „ „ „ „ „ „ 8\$

„ „ „ „ „ „ „ „ 8\$

„ „ „ „ „ „ „ „ 8\$

„ „ „ „ „ „ „ „ 8\$

„ „ „ „ „ „ „ „ 8\$

„ „ „ „ „ „ „ „ 8\$

„ „ „ „ „ „ „ „ 8\$

„ „ „ „ „ „ „ „ 8\$

„ „ „ „ „ „ „ „ 8\$

„ „ „ „ „ „ „ „ 8\$

„ „ „ „ „ „ „ „ 8\$

„ „ „ „ „ „ „ „ 8\$

„ „ „ „ „ „ „ „ 8\$

„ „ „ „ „ „ „ „ 8\$

„ „ „ „ „ „ „ „ 8\$

„ „ „ „ „ „ „ „ 8\$

„ „ „ „ „ „ „ „ 8\$

„ „ „ „ „ „ „ „ 8\$

„ „ „ „ „ „ „ „ 8\$

„ „ „ „ „ „ „ „ 8\$

„ „ „ „ „ „ „ „ 8\$

„ „ „ „ „ „ „ „ 8\$

„ „ „ „ „ „ „ „ 8\$

„ „ „ „ „ „ „ „ 8\$

„ „ „ „ „ „ „ „ 8\$

„ „ „ „ „ „ „ „ 8\$

„ „ „ „ „ „ „ „ 8\$

„ „ „ „ „ „ „ „ 8\$

„ „ „ „ „ „ „ „ 8\$

„ „ „ „ „ „ „ „ 8\$

„ „ „ „ „ „ „ „ 8\$

„ „ „ „ „ „ „ „ 8\$

„ „ „ „ „ „ „ „ 8\$

„ „ „ „ „ „ „ „ 8\$

„ „ „ „ „ „ „ „ 8\$